

Erbschein fähig
nachdem mit Ausnahme
der Söhne und Erbskinder.

Motorenpreis
von 1.200 bis 2.500 Mk.
für alle Arten von Motoren.
1.200 bis 2.500 Mk.
für alle Arten von Motoren.

Die Herz Beil
(Zahnbürste)
die bis jetzt nicht
bekannt war, hat
unsern Kunden
unvergleichlich
zu sein.

Gratzlstr. 21. 1047.
Gratzlstr. 21. 1047.
Gratzlstr. 21. 1047.

Socialist

Infectionsgeschichte
besteht für die Sozialisten
besteht für die Sozialisten
besteht für die Sozialisten.

Interess
für die Sozialisten
für die Sozialisten
für die Sozialisten.

Stimmen
für die Sozialisten
für die Sozialisten
für die Sozialisten.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Tiengenverda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistsr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geistsr. 21, Hof 2 Cr.

Weitere internationale Kundgebungen zu unserem Wahlsiege

sind beim Vorwärts eingegangen und seien als Zeichen brüderlicher Solidarität auch unseren Lesern mitgeteilt:
Gratulieren zum Wahlsiege. Sozialdemokraten Rotterdam.
Die Versammlung der Konsumgenossenschaft Dagerand in Antwerpen ruft den deutschen Genossen zu ihrem herrlichen Siege die besten Glückwünsche zu. Doch die gemeinsame Sache der Arbeiter.
Der Parteivorstand und die Fraktion in Antwerpen wünschen der deutschen Bruderpartei Glück zu ihrem glänzenden Wahlsiege.
Die Organisation der City von Glasgow sendet den deutschen Kameraden die warmsten Glückwünsche.
Wärmsten Glückwunsch! Doch der internationale Sozialismus! Die Arbeiterpartei von Brüssel (Belgien).
Serdaligen Glückwunsch zu Eurem Erfolg. Viel Glück zur Eichenwahl!
Die Sozialisten Neudorf.
Die Leitung der sozialdemokratischen Partei Ungarns sendet im Namen aller Sozialdemokraten des Landes herzliche Grüße anlässlich Eures Siegesmarsches am 16. Juni. Ihr seid wie immer vor der Front, wir folgen begeistert nach. Doch die internationale Sozialdemokratie!
Großmann.

größten Eindruck gemacht; es war wie ein politisches Ereignis des eigenen Staates. Die freudige Genugtuung der Arbeiter ist nicht zu schildern; stolzer und ergiebiger können auch die Berliner Arbeiter nicht an dem Tage gewesen sein, der ihnen und den Genossen im ganzen Reich einen so unermeßlichen Triumph beschied. Die Arbeiterzeitung gab um die Mittagstunde ein Extrablatt heraus, das die freudige Kunde in die Proletarierbezirke trug und dessen 50 000 Exemplare blitzschnell vergriffen waren. In der ganzen Stadt wurde nur von den deutschen Wählern gesprochen, und überall, auch im feindlichen Lager, herrschte über diese gewaltige Beteiligung von Kraft, Begeisterung und Willen ungewöhnliche Begeisterung. Die bürgerlichen Blätter, die ihren Lesern gewöhnlichmäßig auch vor diesen Wahlen erzählten, der Liberalismus sei erpicht und die Sozialdemokratie habe, wie die Neue Freie Presse schrieb, ihren Höhepunkt übererfüllt, sind natürlich ganz zerbrochen und bringen es über Vorkommnisse nicht hinaus. Und in den politischen Kreisen bildet, trotz ungarischer Ministerkrisis, die Reichstagswahl den Gegenstand eifriger Beratungen, und jedermann fühlt: Gelingen hat sich in der Welt ein wahrhaft geschichtliches Ereignis vollzogen. Eines was nicht vergehen kann und dessen fruchtbarere Wirkungen der gesamten Menschheit zu gute kommen werden.

Auch einige ausländische Prästimmen seien an dieser Stelle wiedergegeben:

Die Wiener Arbeiterzeitung hat den Wahlen eine ganz besondere Beachtung gewidmet und mehrere Artikel über dieselben gebracht. In ihrer neuesten Nummer bringt sie abermals einen Artikel Das rote Deutschland über die deutschen Wahlen. Darin schreibt sie u. a.: „Der Triumph der deutschen Sozialdemokratie ist Tat für die gesamte arbeitende Menschheit, und so gewiß die sozialdemokratische Arbeit auf den ganzen Erdboden eine Einheit ist, die mit bestmöglichem Willen den einen großen Ziele zutreibt, so gewiß wird dieser beachtende Fortschritt der größten sozialdemokratischen Partei seine fruchtbareren Wirkungen für alle Arbeiter der Kulturwelt üben... Wir freuen über die Wahlsiege, über diese unerhöpliche Wahlbeteiligung in Wahlkreisen, wo kein Gegner droht, wo auch nicht die Möglichkeit einer Gefahr besteht, wo der Sieg die denkbar größte Gewissheit ist. Und sie sind doch so leicht erklärlich. Die Wahrheit ist, daß alles, was in den breiten Massen seit einem Menschenalter auf die Welt gekommen ist, im Bannkreise der Sozialdemokratie lebt, daß die gesamte Jugend des arbeitenden Volkes den nicht wegdenkbaren Inhalt ihres politischen, sozialen und geistigen Lebenszeugung erkliert. Dabei der Marasmus der bürgerlichen Parteien, die ihr kümmerliches Dasein von den abgelebten Resten alter Epochen kritisieren, und der himmelstürmenden Kraft, der strömenden Begeisterung, der lebensfrohen Gewalt der Sozialdemokratie.“ Der Artikel schließt: „Wir sehen, wie die Sozialdemokratie in dem Zentrum der europäischen Kultur, innerhalb des größten und tiefsten Kulturvolkes der Erde, wie die Partei des revolutionären Proletariats die ausschlaggebende Macht wird, in deren Namen sich alle sammeln, die der Befreiung der Menschheit dienen und zu

ihren streben. Wir leben diesen zukunftsreichen Tag und senden den Gruß der Bewunderung den deutschen Wählern. Ein Tag herrlicher Freude, stolzen Sieges war des Deutschen Reiches Wahltag.
Der Eindruck in Belgien war ein ganz gewaltiger. Der People hat eine Extranummer herausgegeben, in welcher er die Wahlergebnisse veröffentlicht. Das Blatt enthält die Bilder von Singer und Bebel. Die sozialistischen Gebäude, wie Redaktionen des People, das Volkshaus, das Genossenschaftshaus hielten nach Entziffern der Siegesnachrichten die rote Fahne. Am Schlusse eines Leitartikels schreibt der People: „Der Sieg ist für uns Belgier doppelt schön. Zwischen einem republikanischen Frankreich, das sich immer mehr nach der Demokratie entwickelt, und dem alten Deutschland, wo der Sozialismus zum Träger des Geschicks des Landes wird, kann Belgien nicht Anfechtung der schwarzen Reaktion bleiben. Der Sieg der deutschen Sozialisten ist auch der unsere, und wir haben das Recht, uns seiner zu freuen und uns mit Hoffnung zu erfüllen.“
In Gené ist der Sieg der deutschen Sozialdemokratie ebenfalls mit großer Freude in den Arbeitervierteln aufgenommen worden. Der Vorort, das Organ der Arbeiterbewegung, verbreitete Extrablätter, die die Siege der deutschen Genossen verkündeten; das Volkshaus Vorort und andere sozialistische Gebäude hielten die rote Fahne.

Zu den Wahlergebnissen.

Der Unterschied zwischen den 58 sozialdemokratischen Abgeordneten, die der Vorwärts als gemäßigt verblieben und den 54 von Wolffs Bureau herausgerückten, ist dadurch zu erklären, daß nach Wolff die Genossen Galmers-Schwanhauser, Rod-Guth, Förster-Krug und Cappel-Wehrich nicht gemäßigt sind sondern einen Stichwahl unterliegen, da ihnen noch einige Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlen sollten. Die heute erfolgenden amtlichen Feststellungen der Wahlergebnisse werden Klarheit schaffen.

In Obersachsen ist nach Blättermeldungen eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Sozialdemokraten im Kreise Rattow den Polen Korffort unterliegen und die Polen im Kreise Beuthen den Genossen Dr. Winter. Dadurch würden zwei Zentrumsleute verdrängt werden.
Erfolge muß sein. Im Wahlsiege hat der Reichstagen wegen der zahlreichen politischen Stimmen, die bei der Wahl abgegeben sind und zur Stichwahl zwischen dem Zentrumskandidaten Ketsch und dem Polen Korffort geführt haben, die Freigabe eingestellt. Außerdem schloß der Warrer auch zahlreiche Kinder dem Religionsunterricht aus. — Necht so! wenn's nur alle Fassen so machen.

In Baden hat die Zentrumspartei für die Kreise Forstheim, Karlsruhe und Mannheim Stimmhaltung proklamiert. In diesen drei Kreisen stehen Sozialdemokraten gegen Nationalliberale zum Stich. In Karlsruhe hatte Gen. Adolf Weid 3500 Stimmen mehr als Balfmann. Sollten die 7500 Zentrumstimmen mehr der Stichwahl aus, so kommen nur noch die

An unsre Freunde in Deutschland! Die sozialistisch-revolutionäre Kammerfraktion (Sozialistische Partei Frankreichs) begrüßt frohen Herzens den glänzenden Wahlsieg der deutschen Sozialisten. Es lebe die Demokratie! Es lebe der Sozialismus aller Länder.
Alfred. Rouvier. Chaubriere. Confians. Coutant. Desjante. Delors. Dufour. Sembat. Thivrier. Bailant. Walter.
Die sozialdemokratische Föderation sendet brüderlichen Glückwünsche.
Lee-London, Generalsekretär.
Freudig begrüßen wir den herrlichen Sieg der Avantgarde der internationalen Sozialdemokratie, der dem Proletariat Rußlands neuen Mut einflößen wird in seinem Kampfe für politische Freiheit und Sozialismus. Doch die soziale Revolution!
Das ausländische Komitee des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes in Litauen, Polen und Rußland.
Herzlichste Glückwünsche zum großartigen Wahlsiege.
Gezer. Bezirksorganisation.
Dem roten Berlin ein donnerndes Hoch von den Angestellten der Allgemeinen Arbeiter-Bruderschaft in Wien.
Im Auftrage: Folle, Seber, Wolff.
Die Sozialisten San Remo freuen sich über Euren glänzenden Wahlsieg.
Bürgermeister Mombello.
Neben den Eindruck, den die Siegesnachricht in Wien hervorrief, wird von dort vom 17. Juni geschrieben:
Der so überwältigende, schier unmaßstäbliche Erfolg, den die deutsche Sozialdemokratie am Wahltage errang, hat hier den

Leibeigen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.
Von Wilhelm Braunsdorf.

Drittes Kapitel.

Neun Jahre später.
Die zehn Jahre waren an Wera vorübergefliegen wie süßer Frühlingsschnee. Aus dem kleinen Bauerndöckchen in dem schüchternen Mädchen war eine stattliche junge Dame geworden, der es niemand anah, daß sie als sechsjähriges Kind weit draußen in der einöden Steppe wie ein wildes Vöglein durch Wüde, Seidestaub und Steppenrasen getrieben.
Wera hatte sich zu einer hübschen, schlanken Schönheit entwickelt. Wenn sie so blickte, die jugendlich weichen Formen von einem köstlichen Seidenstoffe umflossen, ein rundes Sammetbüschlein mit langer Biege auf den Lippen, in reinem Guldenglanz leuchtenden Haarklöschlein, das sie einen märchenhaften Anblick. Und doch reizendes, rundliches Gesichtchen, weiß und rosig wie Pfirsichblüte, weich wunderbare, braune Sammetaugen! Und dieser liebe, unerschöpfliche Ausdruck, der wie ein tauchender, fülliger Marmor auf Stein und Wangen lag, diese natürliche Diktion, diese unbeständige Grazie der Haltung.
Wie im Sinnenrausch hatte Wera diese zehn Jahre verlebt. Sie konnte sich kaum mehr der Zeit ihrer Kindheit erinnern. Das Leben erschien ihr wie der flüchtige Traum.
Dant des edlen menschenfreundlichen Grafen war diese löbliche Rede der Welt nicht verloren gegangen. Ohne ihn wäre sie mit ihrem stillen Stimmental unbeschleunigt und unmerklich hätte vielleicht als armenige Leibeigene Magd in Elend und Entwürdigung ihr Leben beschließen müssen.
Jetzt glänzte sie als Stern erster Größe am Himmel der Kunst. Ihr Name hatte sich schnell über ganz Europa verbreitet.
Wie die Gelegenheit gehabt hatte, die große Künstlerin hören und bewundern zu können, war zunächst gebunden von dem fraglichen Glanz, der Klarheit und Reinheit dieser ersten

Sprachstimme, die mit ihrem silbernen Timbre, mit ihrer süßen, weichen Fülle sofort unwiderstehlich alle Herzen gefangen nahm. Das Schöne und Hinzugehörte ist und bleibt ja doch immer der Zauber einer herrlichen Menschentimme; Trauen und Bewunderung aber treten noch hinzu, wenn diese Gabe im Dienste einer geleisteten Kunst-Anschauung, eines feinsinnigen Gedankens steht und durch eine absolute Beherrschung der gesamten Technik die vollendete Weichheit im Gebrauche dieser Mittel erlangen hat. Und das traf bei Wera voll und ganz zu, die Menschlichkeit, die der Leistung genügt gelangte. Kritische Anteiligkeit und Temperament fanden bei ihr in gleicher Potenz auf so hoher Stufe, daß die Wirkung ihrer Vorträge notwendig eine faszinierende sein mußte — gleichviel, ob sie dem Proletariat, dem Adel, der Wallade, der Prominenz ihre Kräfte lieh.
Die bedeutendsten Köpfe der europäischen Kunstwelt wetteiferten um die Günst, die jugendliche Sängerin Wera Petronowa, wie ihr Künstlername lautete, wenigstens einmal ihrem Publikum vorstellten zu dürfen.
Wohl war der Ruhm schon von jeder ein gelübtes Geheimnis, dessen oft so trügerischer Glanz manchen sonst so klaren Verstand und manchen sonst so hellen Kopf verwirrt. Ganz besonders gefährlich ist es zu allen Zeiten gerade den Frauen gewesen. Er trieb sie heraus aus dem stillen Familienleben, aus dem gewöhnlichen Wirkungskreis und stellte sie auf den offenen Markt des Lebens, wo rücksichtslos der harte Kampf tobte. Und das Leben, wo Weib und Mann um die freudigen Spiel um Menschenleben treiben. Schon manche zarte, schüchternen Mädchen, die durch ihr Talent berechtigt war, einen hervorragenden Platz einzunehmen, erlag den Schlingen, den Klängen und Rabalen, und selbst diejenigen, die sich kräftig entgegenzusetzen, mußten oft fühlen, wie ein schwarzer Dorn der reiche Vorbertrag barg, den man ihnen um's Haupt gewunden.
Diese Erfahrungen waren an Wera Petronowa noch nicht herangetreten, denn die gegebenen Kenntnisse, die Umsicht und Beterfahrung des Grafen Baranow hatten sie über alle die zahllosen Klippen und Fährlichkeiten, an denen das hero-

ragendste Genie scheitern kann, mit sicherer, kundiger Hand hinweggeleitet. Und jetzt hatte sie die Höhe erreicht, den Ruhm mit unerbittlichem Bewußtsein überfüllt von jedermann der ihre bewundernde Stimme gehört.
Der Graf hatte Wera in den berühmtesten Konventionen Europas für die höhere Gesangskunst ausgebildet und ihr auch sonst eine vortreffliche Erziehung angedeihen lassen. Die künstlerischen Reime, die die Natur in sie gelegt, entfalteten sich sehr bald zu der schönsten Blüten. Die Reine zeigte großen Eifer und Fleiß, bereit sehr gut und schnell und wußte schon im achten Lebensjahre ihren eblen Freund und Schöpfer durch meisterhafte Gesangsstücke bis zu Thränen zu rühren. Ihre Lehrer bewunderten das kleine Genie und verriethen nicht, daß sie noch nie eine solche geübte und talentvolle Schülerin ihrer lieblichen Kater nie kennen gelernt.
An dem Grafen hing Wera mit zärtlicher Liebe. Sie begab die Gefühle eines dankbaren Kindes gegen den liebevollen Vater, der sich der großen Verantwortung für das Wohl und Wehe des heranreifenden jungen Menschens so wohl bewußt, und dieses Gefühl tat Weras Herzen umjohmte wohl, als sie ihren lieblichen Vater nie kennen gelernt.
Der alte Herr wiederum suchte und fand in Wera eine Entschädigung für seinen einzigen ungeratenen Sohn, dessen überlicher Lebenswandel ihm schon viel Kummer und Sorgen gemacht.
Die schwere Pracht des Berliner Opernhauses strahlte im hellsten Lichterglanz.
Der prächtige Hof hatte Besuch. Eine endlose Reihe von rauschenden Festen, Karablen und Schauspielen runden zu Ehren der Gäfte veranstaltet.
Wendts dar Festvorstellung.
Die Festmahlstoge war von vornehmen Gästen erfüllt und dort sowohl wie im Publikum herrschte neben der Feststimmung noch große Spannung auf ein heute neu auftretendes Phänomen des Schauspielers und Gesangs, das ein bekannter russischer Graf in dem Steppenland seiner Heimat entbedt und für die Bühne geteilt haben sollte — Wera Petronowa, wie auf dem Bettel stand.
Die verdiebnstüchtigen Gerichte über den neuen Stern waren in Umlauf.
„Sie ist schon in Petersburg mit beispiellosem Erfolg aufgetreten, auch in Mailand und Paris. In Italien soll sie

1284 Demokratischen, die 1239 Freisinnigen und die 2177 Konser-
vativen Stimmen in Betracht.

In Rannheim hatte Dreßbach 6100 Stimmen mehr
als der natll. Wegner. Hatten die 6500 Zentrumstimmen aus,
so kamen nur noch 2300 volksparteiliche Stimmen für den
Wegner in Betracht.

In Forstheim hatte Gen. Eichhorn 5204 Stimmen mehr
als der natll. Hellen. Die 5014 Zentrumstimmen aus,
so blieben nur noch 1000 für den Bund der Landwirte und 500
für den Demokraten als gegenüberige Stimmen übrig.

Der Verlust des Wahlkreises Bernburg-Ballenstedt
für die Sozialdemokratie ist ebenso wie der von Sora-Borsitz
trotz Zunahme der Stimmzahl erfolgt. Es wäre aber nicht
dazu gekommen, wenn die Wähler der Stadt Bernburg
besser ihre Schuldigkeit getan hätten. Der ganze Kreis hat
vorigmal gewählt. Der Bernburger Kreislern und kleinen
Leuten, die dem Willkür-Befehl ihre Stimme gaben, wird der
von ihnen Erwählte erst durch sein Verhalten im Reichstage die
Augen öffnen müssen. Befehl hat gegenüber der Stichwahl von
1891 1961 Stimmen gewonnen und Albrecht 636. Gegenüber
der Hauptwahl von 1898 beträgt der Gewinn bei Wessell 2437,
bei Albrecht 2884. So beweist die Tatsache ist, daß unter
Genosse Albrecht unterliegen mußte, so erfreulich ist doch dem-
gegenüber die feste Zunahme unserer Stimmen und das läßt
in uns die berechtigte Hoffnung aufkommen, daß der Kreis für
die Zukunft unser ist. Wir glauben nun, daß sich die Wegner
ihres Sieges lange werden freuen können, denn dem einzul-
legenden Proteste dürfte der Reichstag Rechnung tragen.

In Strabburg-Land beschloßen die Sozialdemokraten,
in der Stichwahl gegen Haag (Hil.) und für Dr. Blumenthal
(D. Vp.) zu stimmen.

Tagesgeschichte.

Salte, 20. Juni.

Die „nationale“ Wahlen gemacht werden.

Im Regierungsbezirk Bromberg ist mit dem Mittel der
amtlichen Wahlbeeinflussung gearbeitet worden. Der Bezirk
umfaßt 5 Wahlkreise. In Bromberg ist der Schafmacher von
Liedeman gewählt worden, in Kolmar-Garnitzau steht der
konservative Feldler mit den Voten in ziemlich ausreichender
Stärke. Die anderen Kreise gehören den Voten. Aus diesen
Bezirk sind nun dem Vornwärts zwei geheime amtliche Rund-
schreiben zugegangen. Sie sind sie:

Der Regierungspräsident.
Bromberg, den . . . März 1903.
Um bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstag und
zum Abgeordnetenhaus zunächst einen **Weg** des **politischen**
Kandidaten entgegenzusetzen, ist es **Weg** des **deutschen**,
sein **Wahlrecht** in **nationalen** Sinne auszuüben.
Nicht zum wenigsten sind aber nach dem Inhalt des Staats-
ministerial-Beschlusses vom 12. April 1898 die Beamten be-
rufen, alle ihre Kräfte in den Dienst der nationalen Sache
zu stellen; das wird ihnen um so leichter werden, als nicht
anzunehmen ist, daß eine Zerstückelung der deutschen Parteien
die Entscheidung der Wahlen für den einen oder den anderen
Kandidaten erschweren wird.

Ich mache Ihnen hiernach die Erfüllung der Ihnen
vorgangsweise obliegenden nationalen Aufgabe zur aus-
drücklichsten Pflicht und erlaube, die Bemten Ihres Ge-
schäftsberichts entsprechend zu verständigen.
Dienststellen sind an den Wahltagen möglichst zu vermeiden.
In Vertretung:
gez. M. v. Lübow.

An
Herrn
Das zweite Schreiben giebt Aufschluß, unter welcher eigen-
tümlichen Umstände die Wahl des Schafmacher-Gafaristen
Liedeman zustande gekommen ist.
In der Verteilung der förmlichen Eingebnahmen in Bromberg
wurde nämlich am Morgen des Wahltages folgende Bekannt-
machung angeschlagen:

Bekanntmachung!

Durch die staatsfeindliche sozialdemokratische Presse wird
die irrige Ansicht verbreitet: Der Herr Minister Bud e
will, daß Sozialdemokraten gewählt werden. Wir haben
Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Herr Minister ausdrück-
lich auf die gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller
Dienstverleiße § 8 verweist:

„Der Arbeiter hat sich von der Teilnahme
an ordnungsfeindlichen Bestrebungen und
Bereinen fern zu halten.“
Die Sozialdemokratie beschäftigt sich aber damit, die Sicher-
heit des Betriebsdienstes der Eisenbahn zu untergraben.
Es wird daher besonders von den beigestellten und besol-
deten Eisenbahnarbeitern, den Werkstättenarbeitern ein
einstimmiges Benehmen bei der Wahl erwartet.
Bromberg, den 16. Juni 1903.

Verteilung-Anspectionen A. und B.
Müller.

der Graf bei den besten Meistern haben ausbilden lassen —
so gähele man im Publikum.

„Ach was, es wird nur wieder solch ein Wunder der Natur
sein, man kennt das.“ waren einige Bemerkungen mit
getragenerm Wohlwollen ein.

Aber alles sah ihrem Auftreten mit Spannung und Inter-
esse entgegen.

Es ward der Sommernachtsstraum von Shakespeare ge-
geben. Wera spielte und sang die Rolle der Titania.

Die trat auf
Eine kleine, feine Gestalt, in weichen, mit Silberketten und
kleinen Fleublättern besetzten Seidenrochbe — so trat sie
wie eine Erscheinung aus dem Märchenreich vor das erstaunte
und entsetzte Publikum.

Ging sie mit Menschenfüßen? — Schwebte sie nicht wie
ein durchsichtiger Sommernachtsstrauch über den Boden?
Woh! Choren ist hier.

Der Eierstein? Offen schlüßte von himen — erob
sich jetzt eine Stimme, wie man solche bisher noch nie ver-
nommen hatte, sieb, eindringlich, klar, wie eine herrliche
Wohnstätt im Höhegebiet, die Jubler weich berühend.

Ist das Blumenduft, was dieses Wesen spricht? — so süß
mit sich fortziehend, sünderwährend wie Jasmin- und Rosen-
duft, wiehen diese Schmeicheltöne; dazu eine Gestalt, so fein,
so garlich, so befinnt in allen ihren Bewegungen.

Ist dies ein wirkliches Wesen? — rauchte es im Publikum.

Titania sang. — Kein Laut regte sich unter den Tausen-
den, die den Jubelstößen mit verhaltenem Atem lauschten.
— Das war nicht mehr die Bühne, keine Täuschung mehr —
das war wirklich ein Wesen aus Titania's seltsamem Blumen-
reich.

Ein Weißwulst durchdröhnte das Haus, unterließ mit
der Hingeloge, wie dieier in dem hüßlichen Berlin ganz
unerbört war. Drei, vier Mal erschien am Schluß Wera Be-
trovina vor dem Publikum. Sie verneigte sich artig lächelnd
und ihre aufgewalten, mit weichen Hosen und Ähren durch-
setzten Haare erbeben wie ein langer Goldfadenmantel die
ganze lobenartige Gestalt.

Die Vertellung war zu Ende und das Publikum strömte
nach Hause.

Auch Wera, der Gegenstand des Tagesgesprächs, hatte mit
ihrer Jose den Wagen besorgen, der sie nach ihrer Wohnung
bringen sollte.

In die weichen Polster zurückgelehnt, ließ sie die Gefühle
und Erinnerungen aus der kurzen Zeit ihrer öffentlichen Wir-
ksamkeit an ihrem Geiste vorüberziehen. Auch hier, in der
prächtigsten Hauptstadt, dessen Publikum nicht einen besonderen
Auf der Aufmerksamkeit genoss, fand sie ihr Talent ge-
würdigt und reich belohnt. Aber Wera war nicht eine von
jenen Künstlerinnen, deren Schwäche es ist, die ihre barge-
brachten Nationen und Schmeichler für ihre weichen
Güteleit auszunutzen, sondern sie war einfach und bescheiden
genug, ihre Triumphe nicht höher zu schätzen, als sie ihre
Leistungen selbst einschätzte. Sie freute sich, daß ihre Be-
mühungen, das Publikum zu amüßigen, erfolgreich waren; sie
erholte aber keinen Anspuch darauf, für ihre Leistungen durch
Preiswahlen belohnt zu werden. Auch war es ihr sehr
gleichgültig, wo und vor wem sie sang, und jene Kreise, die
das Recht zu haben vermeinen, die Leistungen aller großen
Geister der Kunst für sich allein in Anspruch nehmen zu kö-
nnen, vermochten ihr durchaus keine höhere Wertschätzung ab-
zugeben. Wie der gleichen Zeit und Jugendzeit hätte sie
das schlichte Mädchen aus dem Volke, die Ansichten des fernem
Heimatdorfs durch ihre Kunst erfreut.

Graf Varanow war in den letzten Jahren schnell gealtert.
Die Sichte und mehrere andere schwere Leiden zeigten an sei-
nem Lebensmarm. Schon längst hätte er sich in die Einjam-
keit zurückgezogen, wenn ihm nicht das Gefühl, seinem Wille-
gung möglichst lange zur Seite stehen zu müssen, Willkür ab-
erleget hätte.

Jetzt aber drang er auf die Rückkehr nach Petersburg, denn
er fühlte, daß seine Lebenszeit geätzt waren. Sein Wunsch,
Wera eine dauernde Gefährtin zu sichern, vor durch die kon-
traktliche Verpflichtung für die russische Hofoper bereits erfüllt,
aber er hatte noch so viele Bedenken zu treuen, die da-
hingungen, daß sich Wera selbständig gehen fühlten konnte,
auch ohne seinen Beschuld auf ihrer Künstlerlaufbahn sicher
weiter zu schreiten.

Schon am Tage nach ihrem letzten Auftreten in der Ber-
liner Oper reiste Wera in Gesellschaft des Grafen nach der
nordischen Metropole ab. Hier war und blieb sie die geliebte
Welin des Tages.

Am Tage vor der Wahl ist ein Arbeiter, der seit 13 Jahren
bei der Eisenbahn beschäftigt und dortselbst Unzufrieden ge-
worden war, plötzlich entlassen. Er soll zu seinen Kollegen ge-
kehrt haben, daß Budde nichts dagegen hat, wenn seine Ar-
beiter sozialdemokratisch wählen. Ein Zuschauer hat diese Worte
gehört und durch Gerrat an die Direktion erfolgte die Ent-
lassung.

Der Budde hat sich also doch gemauert. Während er im
Landtage erklärte, es falle ihm nicht ein, den Arbeitern das
Wahlrecht einräumlich zu wollen, hat er jetzt mit Bekannt-
machungen und Entlassungen für seinen Freund Liedeman ge-
arbeitet. Er hat damit freilich, in Gemeinschaft mit dem
Regierungspräsidenten, nur einen Interims-Abgeordneten ge-
schaffen. Herrn Liedemanns Wahl ist zur Reife reif.

Gerechtigkeits.

Das Schörrgericht in Nürnberg verurteilte die geistes-
schwache Magd Vetter, die ihr eigenes 13jähriges Kind in die
Wegnis geworfen hatte, zu 7 Jahren Zuchthaus.

Das Schörrgericht zu Brandenweig verurteilte die
Wurgelhändlerin Giese, bei der der Gerichtsarzt ange-
borenen Schwachmünn und erbliche Belandung durch einen dem
Alkohol ergebene Vater konstatirte, wegen Kindesaussetzung
zu 3 Jahren Zuchthaus.

Vom Schörrgericht zu Sanau wurde die Baroness von
Sedendorf, die ihr neugeborenes Kind zum Fenster
hinausgemworfen hatte, freigesprochen.
Der Gegenüberstellung dieser drei Fälle braudt wohl kein
Wort des Kommentars zugefügt zu werden.

Wie die Regierung Material sammelt, das gegen die
Arbeiter und ihre Organisationen verwendet werden soll, dafür
hat schon die berührt gewordene Denkschrift zur Zuchthausvor-
lage ein abfärendes Beispiel geliefert. Nicht besser steht es
um das Material, das der Regierungsdirektor Hoffmann gesammelt
hat, um die Notwendigkeit einer Einschränkung der Selbstver-
waltung der Krankenkassen zu beweisen und die beabsichtigten
Einschränkungen der neuesten Krankenkassenverträge zu rech-
fertigen. Dieser Herr Hoffmann hat den Krankenkassen im
Reichstage vorgelesen, daß viele ihrer Verwaltungen pflicht-
widrig vorzugehen, und er hat dies mit ganzen 18 Fällen belegt.
Der Inhalt der Lesung war nachweislich, daß die bisherigen
Berichte der Aufsichtsbörden ungenügend seien und erneuert
werden müßten. Die Deutsche Krankenkassen-Zeitung hat sich
nun der Mühe unterzogen, die Hoffmann'sche Liste nachzuprüfen,
und es ergab sich: Wo wirklich Unregelmäßigkeiten vorfamen,
konnte die Aufsichtsbörde schon auf Grund des bestehenden
Gesetzes Remedur schaffen, in einem Fall waren Unter-
schlagnungen des Mandanten so raffiniert ausgeführt, daß auch
die Aufsichtsbörde sechs lange Jahre lang nicht davon merkte;
das Material Hoffmanns ist mit Unrichtigkeiten, mehr als einem
Duzend durchzieht, und direkt im Widerspruch zu seinen An-
sagen stehen die Erklärungen der Ortskrankenkassen-Verwal-
tungen von Blumenthal, Frankfurt a. M., Ludenmaide und
Ritdorf. Das Material des Herrn Regierungsrates ist also,
wie von sozialdemokratischer Seite schon im Reichstage darge-
legt wurde, gar nicht bemerksfähig, weder nach der einen noch
nach der andern Richtung, woran die Regierung, wie die Frankf.
Zeitung meint, übermalt die Felle ziehen könnte, daß sie Material,
welches zur Begründung sozialpolitischer Gegenentwürfe ver-
wendet werden soll, besser hätte und mit der Sichte brechen
muß, in ihren Dokumenten und Sammlungen nur die Ankläger
und nicht die Angeklagten sprechen zu lassen.

Besser wäre es, wenn die Regierung überhaupt darauf ver-
zichteten würde, bald hier, bald dort von den wenigen Rechten
der Arbeiter noch etwas abrädeln zu wollen. Dieser Zweck ist
ja immer das Primäre: das Material wird dann erst ge-
sammelt, um für die Absicht „Gründe“ herbeizuschaffen. Da ist
es freilich dann kein Wunder, daß das Material stets so lässlich
ausfällt, denn wirklicher Anlaß zu solchen Beschränkungen liegt
überhaupt nicht vor.

Reichsgerichtsrat Spahn als preußischer Justizminister?

Ein Berliner Blatt beschäftigt sich mit dem Gericht von dem
bevorstehenden Kandidat des Justizministers und behauptet, daß
dem Justizminister selbst Müdrittsgedanken fern liegen, daß
aber ultramontane Kreise ein großes Interesse daran haben,
diesen übrigens mit Sicherheit zu erwartenden Müdritt bald
vollzogen zu sehen, indem sie andrer als der Führer des Zent-
rum, Reichsgerichtsrat Dr. Spahn, der sich der besonderen
Gnuld des Reichstanzlers erfreut, Ansicht haben soll, den frei-
werdenden Sessel einzunehmen. Einen bezugnehmenden Justiz-
minister als Spahn könnte Preußen unmöglich haben. Mit
ihm, der bei der „Veratung“ des Antrages Kardorf setzte,
weß Geistes Kind er ist, würde den Rechtsbruch in den Minister-
sessel gehalten werden.

Die häufigste Begnadigung ist nach einer mühseligen
Bekanntmachung auch im Herzogtum Altenburg eingeführt
worden.

Der Dreßdnar vor dem Reichsgericht. Die Revision
des Grafen v. Reinitzdorne gegen das Urteil des Berliner
Landgerichts vom 4. Dezember v. J. ist vom Reichsgericht be-
worsen worden. Graf Widler war damals wegen Beleidigung
des Landgerichtsdirektors Müller und der Mitglieder der zweiten
Strafkammer des Landgerichts I zu 600 Rfl. als der höchst zu-
lässigen Strafe verurteilt worden.

Aus einer frommen Gegend. Aus dem reichsarmen
Bomberg in Bayern, der Herzog des Zentrum, wird der
Geistl. Br. berichtet: Vor kurzem fand man den geistesge-
schwächten Sohn des Schandweibers Einhardt in Breitenlau-
tot im Bette vor, und zwar war der Unglückliche, wie sich
herausstellte, in Folge mangelnder Pflege gestorben. Wegen die
Eltern wurde Untersuchung eingeleitet; sie werden sich wegen
fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Das ist der vierte Fall in kurzer Zeit, daß arme Menschen
dort in der schwarzen Gegend verhungerten und verkommen.
Im 1. Falle — beim Armen Gutesfranken Graf, der im Ge-
meinde-Armenshaus verhungerte — wurde der Bürgermeister,
ein empfindlicher Gesundheitsfürer, verurteilt, der fahrlässige
Verster in zweiter Instanz mit Mühe und Not irregebrochen.
Als in Riedersberg im Armenthale eine alte Frau ver-
hungerte, wurde selbst vom Gericht zugegeben, statt des Bürger-
meisters gehöre eigentlich der fahrlässige Verster auf die An-
klagebank. Wenn nicht juristisch, so doch moralisch sei das der
Sapientialdude.

Zum Fall Giffener. Die Berufsverhandlung vor dem
Oberkriegsgericht der Disfektion gegen den Fähnrich Giffener
findet Anfangs Juli statt.

Ein Soldatenfänger. Nach einer Mitteilung des Rastener
Zentrumsblattes hat ein Feldweibel des Infanterieregimentes
Nr. 40 einen Soldaten ergrungen, Petroleum zu trinken,
weil der Mann beim Gewehrreißen Petroleum
verwendet hatte. Der Soldat ist natürlich erkrankt. Die Sade
wurde von dritter Seite beim Generalkommando zur Anseige
gebracht und beschäftigt jetzt das Kriegsgericht.

Ausland.

Schweiz. Eine Reibungsbewegung der Artillerie
ist soeben durch den Nationalrat mit 97 gegen 22 Stimmen
angenommen worden. Danach werden 72 Batterien zu je
4 Geschützen neu beschafft, die einen Kredit von 21,7 Millionen
Franken erfordern.

Ungarn. Sonntagsruhe in Budapest. Die Agitation
der sozialdemokratischen Handlangestellten in Budapest, welche
seit Jahren auf Einführung der Sonntagruhe gerichtet war,
hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Vorige Woche begab
sich eine Deputation des Vereins zum Handelsminister, um
ihn zu ersuchen, endlich etwas für die Sonntagruhe der
Handlangestellten zu tun. Schon am 13. d. erließ der
Handelsminister eine Verordnung des Inhalts, daß in Budapest
an Sonntagen sämtliche kaufmännische Betriebe mit Ausnahme
der Lebensmittelhandlungen den ganzen Tag über geschlossen
sein müssen, in der Provinz nur bis 10 Uhr vorm. geöffnet
sein dürfen.

Serbien. Der frischgeborene Otssegonademan
Peter I. hat sein Volk mit einer frommen Proklamation be-
dacht, und seine getreue Residenzstadt rüßtet sich, ihn reich
feierlich und pomphast in ihren Mauern aufzunehmen. In
der Wärsener Post schreibt Genosse H. K. recht treffend zu
den serbischen Vorgängen:

Welchen Geminn hat wohl das serbische Volk bei der Um-
wälzung? Zunächst bekommt es eine vielköpfige Dynastie auf-
gehüllt, die natürlich auf Kosten des Landes gut und flott
leben will. Auch werden die hohen Herrschaften das finereitz
konfisierte Familienvermögen der Karageorgewitze wieder
haben wollen und daher darf das Volk nochmals in seinen
mageren Säckel greifen. So wird die Regierung Peters I.
des Königs von Schieffens Gnaden, wahrdeintlich mit einer
gewaltigen Rechnung für die heiligeilige Nation der Serben
beginnen. Und was nachher kommt, kann man sich auch denken.
Der neue Herr Peter will sich mit der Krone gut stellen,
d. h. den Militarismus pflegen, sonst — na ja, jene Alexan-
der und Droga? Wo aber der Militarismus gehäufelt wird,
bleibt für das Volk nur Unterdrückung und Ausbeutung.
Militarismus und Freiheit sind Gegenstände, die auch der neue
Bruder Peter nicht unter einen Deckel bringen
wird. Am übrigen freut es uns, daß die bürgerliche Presse
in Peter I. ein neues Objekt zum Ansetzen hat. Ein gewisses
Mänsener Weltblatt hat hier schon den Anfang gemacht.

Mit Summer und Bedürfnis sah Wera ihren edlen Freund
bald auf das Krankenlager hinstimmen, von dem er sich nicht
wieder erheben sollte. Die Letzte konstatirten den Hintritt
einer schweren Verzantheit und gabem ihm nur noch wenige
Tage zu leben.

Traf Varanow fühlte selbst nur zu gut den Tod heran-
naben und beschied seinen reichenden Pflegen zu sich.

Mit Thränen in den Augen stand Wera an seinem Kran-
kenlager, um ihm die letzten Lebensstunden durch ihre Gegen-
wart, die er nie lange hatte entbehren können, zu erheitern.
Ihr süß melancholisches Bild ruhte gramgefällt und schmerz-
trägend auf dem kleiden abgeriebenen Gesicht des Kranken;
seine weisse Hand ruhte in der ihren.

„Wera“, begann er in seiner Tobefante mit matter Stimme
und sein bald erlösender Witz hufte noch einmal lässlich
aufleuchtend auf ihrer reichenden Gestalt — „Wera, mein Beter
bittet mich, an meinem Lager — Wera, mein Beter ist voll-
endigt — wir müssen jetzt scheiden auf ewig, denn der un-
sterbliche Tod tritt an mich heran. Schmeichelt mich
mit der Trennung von Dir.“

„Ich habe“, fuhr der Graf fort, der Welt in Dir einen
Sonnentrabl der Erquickung, der Erheitern, der Erholung
gegeben und Dich auf den Weg gestellt, den Dir die gütige
Natur zugewiesen. Das war ein Ziel, es ist jetzt er-
reicht. Du mußt zu die vorgeschriebene Bahn allein man-
deln. Du bist jetzt adiggen, aber ich flug, und hat trotz
alter Weisheit einen einflaranten Charakter. — Ich habe
Dir die Welt kennen gelernt, fuhr er nach einer Pause mit
matt werdender Stimme fort, „Du verzieht Dich meistertst
in ihr zu bewegen, außerdem habe ich meine Zukunft aus vor-
schämären Sorgen sicher abgegrenzt. Lebe wohl, mein Kind,
und denke niemals an mich.“

Der herbende Graf schwebt erschöpft und schloß die Augen.
In ihrem grenzenlosen Schmerz fand Wera keine Erleube-
rung auf seine Worte. Jetzt beugte sie sich auf seine Hand
nieder, schwer tiefer Thränen fielen wie glühendes Eisen auf
diese schmale, gütige Hand — noch einmal preßte Wera die
trampft und inbrünstig an ihre Lippen. Bald atmete der
Graf zum letzten Male auf und verschied.

(Fortsetzung folgt.)

Was nun die Belgrad Tragödie anbelangt, so lehrt sie deutlich, daß der Königsmord zu den größten Dummheiten gehört. Hätte man Alexander und seine Draga abgesetzt und über die Grenze gejagt, so wären sie für immer sonnenheime geblieben. So aber verhalf man ihnen zu einer tragischen Rolle in der Welgeschichte. Und dabei würde Alexander auch noch Gelegenheit zum Besseren hätte gefunden, daß er nicht der Jammertaler wäre, für den Europa ihr Vieh wäre. Wäre es es gewesen, so hätte er verführt, Draga den Bergwäurern als Opfer hinzuerwerfen, um sich selbst wieder zu retten. Doch er dies nicht tat, sondern bis zum letzten Augenblicke bei der von ihm geliebten Frau aushielte, zeugt doch von einem gewissen Charakter. An der Ehe Alexanders mit Draga konnte man übrigens so recht die bürgerliche Lumpenmodalität studieren. Warum moquierten sich die Gutgesinnten so gerne über Alexander? Weil er die Draga Malajin geheiratet hat! Hätte er irgend eine Prinzessin zu seinem Weibe gemacht und Frau Draga daneben als Maitresse gehalten, so wäre dies in den Augen des Speißbüblers gang in der Ordnung gewesen. Es ist nämlich sehr bedauernd, daß sittliche Empfinden derer von Bildung und Besiß!

Die Schwedener der ermordeten Königin Draga haben Belgrad verlassen dürfen. Schätzte sie selbst die Offiziere der bulgarischen Armee die Junge gelöst, welche vertraulich Mitteilung gemacht haben, daß während der Jubiläumsschleife, die am Schlußpaß im September 1902 unter Anwesenheit des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch und vieler hohen russischen Offiziere zur Erinnerung an den russisch-türkischen Krieg und die Befreiung Bulgariens stattfanden, ein Anschlag auf das Leben des Fürsten Ferdinand habe ins Werk gesetzt werden sollen. Der Missetäter dieses Komplotts war Herr Jusdanoff, derselbe Jusdanoff, welcher im Jahre 1889 die Anschläge auf das Leben Stambulows und des Fürsten Ferdinand ausgeführt und nach der Enthronung des Vattenbergers nach Rußland ausgewandert war. Herr Jusdanoff war Minister im Kabinett Danew und als solcher der Vetter der Verchwörung, die das Ziel verfolgte, den Fürsten Ferdinand während der Mandauer auf dem Schiffs aus der Welt zu schaffen und den Prinzen Boris, den minderjährigen ältesten Sohn des Fürsten zum Thronerben unter der Vormundschaft des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch, der bei den Mandauern anwesend war, zu proklamieren. Ein anonym Brief, welcher dem Fürsten an dem für den Anschlag bestimmten Tage zugeht, enthält alle Einzelheiten des Komplotts. Der Fürst zeigte in großer Anstrengung den Brief den Großfürsten, dieser aber nicht, kein Aufsehen von der Sache zu machen, um die Gemüter nicht zu erregen. Fürst Ferdinand stellte sein Ziel sofort unter harte militärische Bewachung und verfierte auch die militärische Eskorte des Großfürsten. Aus Einzelheiten wurde eine besondere Leibgarde für den Fürsten gebildet, und statt die Festlichkeiten, wie das ursprünglich geplant war, auf sechs Tage auszuweiten, brach man sie sofort ab, was damals überall zu den verächtlichsten Vermutungen Anlaß gab.

Die National-Zeitung erklärt, ihrem bulgarischen Korrespondenten die Verantwortung für seine Mitteilungen überlassen zu müssen. Warum sollte aber die Geschichte nicht wahr sein? Schon die häufigen Reden des Fürsten Ferdinand in das Ausland beweisen zur Genüge, daß er sich in seinem Lande nicht sehr beliebt ist.

Vertretete Minister. Nach mehr als viermonatlichen Verhandlungen fällt das Staatsgericht gegen die Minister des ehemaligen Kabinetts Tobor Ananitschew das Urteil. Verurteilt sind: Ananitschew, Jovanitschew und Jonschew zu je 8 Monaten Gefängnis mit Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte, der erste wegen Verleumdung, begangen durch Wahlmanipulationen, die beiden letzteren wegen Verleumdung, begangen durch den gescheiterten Bau von Getreidelagern und Entnahme von Summen aus den landwirtschaftlichen Kassen zur Auszahlung der an die deutsche Verwaltung bewilligten Subvention. Der Finanzminister Tenew wurde freigesprochen. Das Staatsgericht beschloß aber dazu, die Vertreter der Begnadigung durch die Sobranje zu empfehlen.

Im Gefängnis umgebracht. Der wegen der Salominger Anschläge zum Tode verurteilte Georg Bogdanow ist infolge schlechter Behandlung im Gefängnis gestorben. Der Attentäter Paul Bogow soll im Sterben liegen.

Frankreich. Der Höhere Arbeitsrat soll demnächst eine Umgestaltung erfahren, die mehr den Wünschen der Arbeiterheit entspricht. Die Zahl der von der Arbeiterheit Gehörten und die von den Gewerbevertretern (Conseils des Prud'hommes) entsandten Vertreter sollen auf Kosten der von der Regierung ernannten Mitglieder vermehrt werden.

Spanien. Sozialistische Wahlstimmen. Das sozialistische Vorkandidat El Sozialista bringt eine Zusammenstellung der bei den letzten Kommunalwahlen für die Kandidaturen der sozialdemokratischen Partei abgegebenen Stimmen. Im einzelnen werden 18371 Stimmen aus verschiedenen Wahlkreisen angeführt, dazu kommen noch aus den Wahlkreisen, die keine Partei erhalten haben, und aus solchen, wo weniger als 10 Stimmen abgegeben wurden, mindestens 1000. Ferner rechnet das Blatt, wie schon bei den früheren Wahlen, 50 Prozent der gesamten Wahl, wie durch verschiedene Berichtigungen nicht verloren gegangen dazu. Gegen die letzte Wahl von rund 29000 Stimmen ergab sich. Gegen die letzte Wahl von 1901 stellt dieses Resultat einen Fortschritt von 9800 Stimmen dar. Leberhaunt zeigen die spanischen Wähler seit 1891, wo 5000 sozia-

listische Stimmen abgegeben wurden, ein langames aber stetiges Wachstum der Arbeiterpartei. Unter den 29000 Stimmen von 1903 befinden sich ungefähr 4000 von Handarbeitern. Am größten ist die Zahl der sozialistischen Stimmen in Bilbao, nämlich 3000. In Madrid wurden im ganzen 2000 gezählte Stimmen abgegeben, in Barcelona, wo die anarchistische, in der letzten Zeit mit den Bourgeoisrepublikanern vereinigt vorgehende Partei noch immer die Massen beherrscht, nur 500.

Afrika. Mißerfolge der Engländer im Somaliland. Von den für die Somaliland-Kampagne bewilligten 500000 Pfd. Sterling (10 Mill. Mark) sind schon 400000 ausgegeben, ohne alles Resultat! Die Mißerfolge der Engländer wirken ungünstig auf die befreundeten Stämme, die im Begriff sind, abzufallen. Eine neue Expedition, bestehend aus ca. 6000 Mann mit Transportmitteln wird organisiert und der Oberbefehl im Somaliland dürfte demgemäß werden. Der Mullah Ali, wie offiziell erklärt wird, augenblicklich Herr der Situation.

Parteiaussichten.

— Leber eine lebensgefährliche Agitationstour bemerkt unser Bremerhavener Parteiblatl folgendes: In der Nacht vom Sonntag zum Montag lehrten die Genossen Schmalfeldt, Biets, Gertmanne und Tiesch von einem liberalen Versammlung aus Dorum zurück. Als sie mit zwei Pferden bespannte Wagen das Dorf Bremen schon längere Zeit passiert hatte, wurden die in die lebhafteste Unterhaltung vertieften Genossen aus derselben plötzlich unheimlich dadurch aufgeschreckt, daß der Wagen gänzlich umschlug und das Wasser in denselben eindrang. Glücklicherweise waren die Fenster des Wagens offen geblieben und durch das namentlich über ihren Köpfen befindliche linkefenster Fenster konnten sich die nun gründlich nassgewordenen Genossen aus dem Wagen retten. Wie sich nunmehr herausstellte, war der Führer vom rechten Wege abgewichen und auf einen ausgefahrenen Feldweg geraten, auf dessen Seite sich ein breiter und tiefer Pfahrgang befand. Hier war jedenfalls, als der Wagen am Rande fuhr, das eine Pferd ins Gleiten gekommen und hat den andern samt mit sich ins Wasser gerissen, während der Wagen umschlug und in den Graben fiel. Das eine Pferd, das von dem andern fast unter dem Wasserpiegel gedrückt wurde, konnte mit einiger Mühe aus seiner Lage befreit und aufs Trockene gebracht werden. Leider gelang das nicht beim zweiten trotz vereinter Anstrengungen. Da die vollständig durchnässten Genossen in dem kalten Binde den größten gesundheitlichen Schädigungen ausgeführt waren, ritt Genosse Schienit auf dem geretteten Pferde in das jüch eine halbe Stunde entfernte nächste Dorf, um Hilfe zu holen. In dankenswerter Weise wurde dieselbe auch von einem Weibstraue geleistet und die Genossen nach zum Teil mit trockener Kleidung versehen. Auf einem gleichfalls zur Verfügung gestellten Fuhrwerk konnten sie dann, in warme Decken eingehüllt, dem Heimweg antreten. Hoffentlich melden sich nicht noch nachträglich gesundheitsschädliche Folgen.

Gewerkschaftliches.

Die Banarbeiter-Auspeerrung in Hannover hat doch einen größeren Umfang angenommen, wie es ansahs schien. Ausgepeerrt sind 678 Maurer, 600 Banarbeiter, 100 Dachdecker. 105 Maurer waren schon vorher durch den Zimmererstreik in Mitleidenschaft gezogen. Der Streik der Zimmerer ist noch unüberdacht.

Ist in Auspeerrung in Hannover. Im Auftrage des Regierungspräsidenten verurteilte ein Senator eine Einigung der Heiden Heidehaußler. Die Unternehmer wollten aber von einer Beilegung des von ihnen herbeigeführten Konflikts nichts wissen, und so blieb alles beim Alten. Ausgepeerrt sind bis jetzt 965 Personen. Außerdem sind 110 Weetlinge abgereiht. Die Maurer haben beschlossen, daß die in Arbeit gebliebenen Maurer, welche auf Bauten oder in Geschäften arbeiten, wo Maurer ausgepeerrt sind, die Arbeit einzustellen haben. Auf keinem Bau dürfen neue Arbeiten begonnen werden.

Die wahre Natur des Kapitalismus wird in folgendem erkannt. Im öffentlichen Interesse sollte die Dresdener Staatsanwaltschaft die Direktion der Glasfabrik von Siemens veranlassen, die in geradezu unvorstellbarer Weise christliche Arbeiter an freiwilliger Arbeit hindern. Gerade zur rechten Zeit geht der Sachl. Arb.-Sta. folgendes Schreiben der Firma an den berechtigten Arbeitsnachweis der Glasindustrie in Hamburg, zu das die Glasfabrik nicht mit Unrecht ein Maßregelungs-bureau nennen:

Arbeitsgesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens.

An den Arbeitsnachweis Döhlen, den 12. Mai 1903. der vereinigten deutschen Glasfabriken Hamburg.

Wir kamen in den Besitz Ihres Guedeten vom 11. d. M. und wünschen wir nicht, daß die Glasfabrik V. R. S. G. A. T. und W. B. die Namen haben wir nur angedeutet, um nicht die Arbeiter zu schädigen. (2. Red.) anderweit Einstellung finden.

A. war ein ganz gemeiner Mädel und Böger unter seinen bühnlichen Landeuten anlässlich des Streiks. Er und H. sind vor Ablauf ihrer 10 Mündigkeit von der Arbeit weggeblieben und haben sich gegen Ihre Angehörigen ganz ungebührlich benommen. H. ist ein erzürnter Arbeiter (Weglegenheitsarbeiter). Als haben wiederholt ihr nach Arbeit getracht, sind aber abgewiesen worden. Gerade solchen Leuten muß es bewiesen werden, daß sie auf Ordnung zu halten und sich anständig zu betragen haben. Gegen die Unterwerfung des R. haben wir nicht einzuwenden, bemerken aber, daß er ein sehr schlechter Arbeiter ist, der nur gut Schalten machen kann.

Wir zeichnen Hochachtung Arbeitsgesellschaft für Glasindustrie. Abteilung Glasfabrik Döhlen.

Verzeßlich haben sich denn auch diese von der Firma Siemens mit dem Hungernde bedrohten Glasarbeiter um Arbeit nach Hamburg gemeldet. Am 16. und am 18. Mai erhielten sie abschlägige Antworten, die allerdings heuchlerische Beteuerungen auf später enthielten. Der Streik der Glasarbeiter liegt nun schon bald zwei Jahre zurück und immer noch haben die Glasindustriellen ihre Rache nicht gekühlt an den Arbeitslosen, die es gewagt, an der Rette zu rütteln. Sie werden heute noch geachtet und beschimpft. Und für eine solche Firmaristol die Staatspolitik im öffentlichen Interesse ein und verlangt die, die sich dieser Geschäften und Vergeherten annehmen, statt die Arbeiter gegen die Freiheit der Arbeit beim Herangehen zu nehmen! Die Arbeiter werden daraus erleben, wie es mit der Realitätsfreiheit des Arbeiters ausfällt. Macht er davon Gebrauch, dann wird er bestraft, wie Professor Brentano gesagt hat: erst von den staatlichen Gewalten, dann nachher nach jahrelang von den Unternehmern mit Sauger und Verweisung.

Die Dachdecker in Leipzig haben ihren Streik beendet.

Auspeerrung der Banarbeiter in Köln in Eicht. In Köln hat Donnerstagabend die ausgerichtete General-Verammlung des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in Köln und Umgegend beschlossen, am Freitag, 26. Juni, alle Maurer, Verputzer, Fänger, Handlanger, Blattenleger und Erdbarbeiter auszusperrn, bis die Bedingungen der Arbeitgeber von der Streikkommission bewilligt sind.

Der Auspeerrung in Hamburg. Die Führeren und Anführer hieren gelien abend eine geheime Sitzung ab zur Entscheidung, ob der Streik ausgesetzt soll. Die Mehrheit lehnt jedes Kompromiß wegen der bevorstehenden Feiertage ab.

Wachhelferstreik in Stuttgart. In 43 Werkstätten sind etwa 800 Mann im Streik getreten, nachdem mit den Arbeitgebern geführte Unterhandlungen keinen Erfolg hatten. Es fordert wird Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden, 10 Proz. Lohnherhöhung, 8 20 Mt. Mindestlohn.

Tarifbewegung der Buchbinder. Die Buchbinder in Stuttgart nahmen eine Resolution an, worin sie erklären, daß sie mit der Verlängerung des Tarifs auf 3 Jahre einverstanden sind unter folgenden Voraussetzungen: 1. Die zur Zeit für Stuttgart gültigen Minimallohne für Gehilfen und Arbeiterinnen sind auf die Höhe, wie sie für Leipzig bestehen, zu erheben, 2. An den bestehenden Anforderungen dürfen Veränderungen, welche auf eine Herabsetzung der Preise abzielen, nicht vorgenommen werden, 3. Das Vorwort des Tarifs ist in der Weite abzudrücken, daß es den Anforderungen entspricht, welche an eine ein gewöhnliches Güternormen fördernde Tarifgemeinschaft gestellt werden können.

Die allgemeine Auspeerrung der Solgarbeiter in Düsseldorf hat der dortige Arbeitgeber-Verband beschlossen. Die Solgarbeiter forderten die Einführung von Arbeiter-Ausschlüssen und Zurückführung der Lebensstunden. Die Unternehmer ließen sich auf keine Verhandlung ein, sie antworteten vielmehr mit dem Auspeerrungsbeschlusse, der am 20. ds. Mts. ausgeführt werden soll. Von der Auspeerrung werden etwa 2500 Arbeiter betroffen.

Ausland.

Spanien. 7000 Schuharbeiter von Barcelona haben die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden verabschieden ein Manifest, in welchem sie ihre Berufsgenossen von ganz Spanien auffordern, sich ihnen anzuschließen. — Der Streik der Rohlen-träger dauert fort und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Die Arbeiter der Laftfuhrwerke haben sich ihnen angegeschlossen und infolgedessen haben viele industrielle Betriebe wegen Mangel an Kohle die Arbeit einstellen müssen.

Spanien. Streikbewegung in Andalusien. Sämtliche Telegramme aus Andalusien während der Lage als unfriedlich zu erklären. 2 An den bestehenden Anforderungen dürfen Veränderungen, welche auf eine Herabsetzung der Preise abzielen, nicht vorgenommen werden, 3. Das Vorwort des Tarifs ist in der Weite abzudrücken, daß es den Anforderungen entspricht, welche an eine ein gewöhnliches Güternormen fördernde Tarifgemeinschaft gestellt werden können.

Italien. Streik in der Schwefelgruben Siziliens. In der Gegend von Galtaniferata auf Sizilien sind die Arbeiter der Schwefelgruben in einen Aufstand getreten; etwa 10000 Mann legen die Arbeit nieder.

Oesterreich. Die deutschen Buchdrucker in Wien. Der anlässlich des österreichischen Gemeindefesttags in Wien anwesende Vorliegende des Verbandes deutscher Buchdrucker Döhlen hat die Gelegenheit wahrzunehmen, den aus der Buchdruckerei der „Zeit“ herausgebrachten deutschen Maschinenlegern zu ihrem Recht zu verhelfen. Es fand eine Aussprache der Beteiligten statt, worauf das Personal der „Zeit“ erklärte, einer eventuellen Wiedereinstellung der entlassenen deutschen Maschinenlegern kein Hindernis in den Weg legen zu wollen.

Norwegen. Die große Metallarbeiter-Auspeerrung in Bergen ist jetzt nach einer Dauer von fast drei Monaten durch ein Uebereinkommen zwischen dem Norwegischen Eisen- und Metallarbeiter-Verband und den in Betracht kommenden Unternehmerverbänden beendet worden. Die Streikenden wurden um 1 1/2 bis 2 Dere erhöht; ferner wurde ein Affordant zur Anerkennung gebracht und die Arbeitszeit geregelt.

Japan. Streikbewegung. Die Eisenarbeiter der Schiffswerken von Nagasaki haben die Arbeit eingestellt. Der Unternehmer hatte die Gewohnheit, die Arbeiter, wenn es ihm gutdünkte, wieder nach Hause zu schicken und für den betrag. Loq keinen Lohn zu zahlen. Als er die eines Tages wieder entließ, legten 800 Eisenarbeiter die Arbeit nieder. Die japanische Polizei stellt sich ganz auf Seiten der Unternehmer; Streik-Veranstaltungen dürfen nicht stattfinden, und die Führer wurden verhaftet.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Geschäftshaus

Inventur-Ausverkauf J. Lewin

beginnt Dienstag den 30. Juni a. c.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Vorläufige Anzeige!

6. allgemeines Gewerkschafts-Fest

Sonntag den 5. Juli von nachmittags 3 1/2 Uhr an im Bellevue, Lindenstraße.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23 (Haltestelle der Strassenbahn).

Geschäftshaus für Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion,

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche und Weisswaren, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Portieren u. dergl.

Neu aufgenommen:

Herren-Wäsche.

Oberhemden, Serviteurs, Chemisettes
Kragen u. Manschetten,
Knaben-Serviteurs, Manschetten und
Kragen.

Herren-Krawatten,

Neuheiten der Saison in allen modernen
Facons und Stoffen.

Manschetten-Knöpfe, Kragen-Knöpfe,
Frontgarnituren, Krawattennadeln,
Krawattenhalter, Manschettenhalter,
Hosenträger
für Herren und Knaben.

Hervorragende Auswahl und
denkbar billigste Preise
für sämtliche Artikel.

Seidenband, Spitzen, Stickereien.

Atlasband, einseitig und doppelseitig, alle Farben.
Reinseidenes Ripsband, beste Qualität.
Reinseidenes Moiréband, alle Farben.
Schwarzseidene Bänder, Atlas, Rips, Moiré.
Schleifen- und Châchbänder.
Sammetbänder, schwarz und farbig.
Tüll- und Valenciennes-Spitzen und -Einsätze.
Spachtel-Spitzen und -Einsätze.
Spitzen-, Spachtel- und Stickereistoffe.
Weisse Batist-Stickereien.
Madapolam-Stickereien.

Posamenten.

Seidene Gimpfen, schwarz und farbig.
Seidene Passementieren, schwarz und farbig.
Elegante gestickte seidene Passementieren.
Schwarze Atlas- und Seidenblenden.
Schwarze Tuchblenden.
Grelots in grosser Auswahl.

Diese Artikel führen wir in sehr
grossem Sortiment der vorteil-
haftesten und neuesten Sachen.

Strickgarne.

Strickbaumwolle, roh und gebleicht.
Rockbaumwolle, roh, gebleicht und meliert.
Estremadura, 6fach, roh und gebleicht.
Estremadura, echt, „Max Hausschild“, roh und
gebleicht.

Echt diamantschwarz hamw. Strickgarn.
Doppelgarn, echtschwarz und farbig.
Echte Vigogne, engl. Fabrikat.
Imitiert Merino, Ia. Qualität.
Stoppfarn, weiss, crème, schwarz.
Bestrickgarn in Wolle und Baumwolle.

Wollene Strickgarne

in bekannten vorzüglichen Qualitäten
zu billigsten Preisen.

Häkel- und Strickgarne.

Häkelgarne, weiss, crème und farbig, alle Stärken
in 10, 20, 50 gr. Knäuel und Lagen.
Häkelgarne, echt, „Max Hausschild“, gebleicht, alle
Stärken, in 20 gr. Knäuel u. 50 gr. Lagen.
Strickgarne, echt, „D. M. C.“, in absolut wasch-
echten Farben mit und ohne Seidenglanz.

Kurzwwaren.

Schuhknöpfer
Handschuhknöpfer
Haarnadeln
Lockenhaarnadeln
Schmuck- u. Fichusnadeln
Hutnadeln
Sicherheitsnadeln
Stopfnadeln
Tapissierennadeln
Stahlstricknadeln

Holz- u. Beinstricknadeln
Stahl-Häkelnadeln
Holz- u. Beinhäkelnadeln
Hosenknöpfe
Schuhknöpfe
Wäscheknöpfe
Zwirnknöpfe
Strumpfbandgummi
Strumpfbänder
Damen-Strumpfhalter

Kinder-Strumpfhalter
Rockraffer
Gummikordel u. -Litzen
Leinenes Band
Weiss-halbteinenes Band
Baumwollband
Drilllichband
Schürzenband
Jaconetband
Bobbins

Zackenlitze
Kongressband
Rouleauxkordel
Schuhsenkel
Korsettreifen
Korsettschliessen
Idealschliessen
Messingringe
Belairinge
Priemen

Wachsperten
Perldosen
Haarnetze
Stopfpilze
Lederlockenwickler
Stahllockenwickler
Hutdraht und Drahtband
Wäschebuchstaben
Armiflore und Hutfilore
Wäschemonogramme

Schablonenkasten
Pinsel und Tusche
Seidenschnur
Seidene Krausenschnur
Seidene Anker
Seidene Bällchen
Hutpompons
Wäschebördchen
Hemdenspitzen
Beetgimpfen u. Bettosenkel

Schneiderei-Artikel.

Nähnadeln
Blitznadeln
Maschinennadeln
Stecknadeln
Fingerhüte
Fingerschützer
Tailleband
Fertige Taillebänder

Gummiband
Baumwollband
Haken und Augen
Puppenhaken und Augen
Patenthaken und Augen
Tailienverschluss
Druckknöpfe
Taillestäbe

Fischbeinstäbe
Schneiderkreide
Kopierräder
Zentimetermasse
Kettenaufhänger
Schweissblätter
Krageneinlagen
Steifgurt

Gurtband
Nahtband
Fischbeinband
Rockstoss
Rockbund
Mohairschutzborden
Verlängerungsbord.
Soutache

Lamalitze
Herkulestressen
Mohairstressen
Wäschebesätze
Hosenschutzborde
Hosenschallan
Hosenhaken und Augen
Maschinengarne schw. u. weiss

Maschinengarne, farbig
Nähseide
Maschinenseide
Knopflochseide
Leinenzwirne
Strahlenzwirne
Heftgarn

Schleier u. Rüschen:

Schleiertüll, weiss und schwarz,
Gittertüll in grossem Sortiment,
Waschschleier,
Trauerschleier,
Paspelrüschen in Baumw. u. Seide,
Chiffonrüschen,
Besatz- und Boa-Rüschen,
Ballayesen.

Eiserne

Bettstellen u. Matratzen

in

jeder Art und Grösse.

Perlmutterknöpfe,

Steinussknöpfe,

Lastingknöpfe,

Gold- und Silberknöpfe.

Moderne Besatzknöpfe u.
Agraffen in grösst. Auswahl.

Verkauf zu den denkbar billigsten Preisen.

Wir enthalten uns jeder Preisangabe, da sich die Billigkeit der Waren doch nur bei gleichzeitiger Beschichtigung ergibt.
Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Möbel-
Einrichtungen
Kinderwagen
u. s. w.

Garderoben
Kleiderstoffe
Wäsche - Betten
kauft

nur auf
Kredit
bei

Robert
Blumenreich

kleinste
Anzahlung
spielend leichte
Abzahlung.

Halle a. S.
nur
Gr. Ulrichstrasse
24.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Beilage zum Volksblatt.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Wichtig. Naumburg! Wir sind dringend um Hilfe bei den Erwerblosen im Wahlbezirk Naumburg ersucht worden. Es ist selbstverständlich, daß wir mit aller Kraft unsern Beistand leisten. Der morgigen, Sonntag, mitwirken will, finde ich heute, Sonnabend, abend im Schwärzen Adler ein.

Die örtliche Parteiteilung.

Merseburg-Querfurt. Bezirk Lützen. Alle Genossen werden ersucht, sich an der Flugblattverteilung am Sonntag zu beteiligen. Auch an die Verammlung in Naumburg Sonntag nachm. 5 Uhr, mit Leopoldi-Zeit als Referent, sei besonders aufmerksam gemacht.

Wansfelders Kreise. Welchen erteilenden Stimmentausch Genosse Straube in manchen Orten zu verzeichnen hatte, dafür einige Beispiele:

Die sozialdemokratischen Stimmen liegen in

	1898	1903
Wimmelburg	von 24 auf 171	
Kreisfeld	4 - 65	
Feratsdorf	7 - 135	
Wilsdorf	13 - 269	
Ziegelrode	1 - 93	
Welsa	27 - 574	
Benddorf	90 - 177	
Wollersmannfeld	23 - 264	
Wansfeld Stadt	39 - 180	
Burg- und Großgröner	46 - 443	
Gottlieb	51 - 344	
Gerbsfeld	70 - 355	

Sie haben sich alle tapfer gehalten, hat doch Eitelben selbst keine sozialdemokratischen Stimmen von 209 auf 1094 erhöht. Die Besende ist geschlagen, und wenn wir in den nächsten Jahren geduldet und mit Geduld weiterarbeiten, so gehört das nächste Mal der Wahlkreis uns, wie es sich auch für einen Arbeiter-Wahlkreis wie Wansfeld ziemt. Obwohl die Vagenpreise mit Hochdruck gearbeitet hat, wie bisher noch nie, so können wir gerade jene Vagenpreise danken, denn diese hat mit ihren Schandartikeln uns viel genützt, die Verlogenheit haben sich von Helfershelfern abgewendet und für unsere Partei geklärt.

Lokales und Provinziales.

Salle a. S., 20. Juni.

Das amtliche Wahlergebnis

für Halle und den Saalkreis wurde heute unter Vorbehalt des Landrats v. Kroffig im höchsten Ständesaule festgestellt. Darnach sind abgegeben worden

40057 Stimmen.

Dabon waren ungültig 153, so daß gültige Stimmen einfließen 39 904.

Die absolute Mehrheit betrug somit 19 953.

Es erhielten Stimmen:

Kunert (Soz.)	20 439
Schmidt (freiz.)	9 957
Dr. Windfeld (konz.-lib.)	9 431
Berpitzert	77

Kunert ist demnach mit 486 Stimmen über die absolute Mehrheit gewährt.

Von den zerplitterten Stimmen waren gefallen auf Dr. Forch (Zentrum) 46, auf Volkstern (Zentrum) 3, auf Strohbeck (Zent.) 1 auf Morim. Garden 2, auf v. Wölsch (Antij.) 1, auf einen Polen 4, auf Oberbürgermeister Steude 1, auf Pfarrer Baumann (nat.-soz.) 4, auf Wabe u. Pappenhelm 2.

Die anderen zerplitterten Stimmen wurden für unbekanntes Votalgröße abgegeben.

Ein Verdrossener schreibt auf seinen Zettel:
Ihr Brüder taugt ja alle nicht,
Doch müß man einen wählen.
Da diesen Zettel ich erweichte,
Soll er für sei nem g'elten,
Denn für's ich geh nun feste drauf
Und lorge Du für alles,
Doch heb' zuerst die Steuern auf,
Denn ich hab' stets den Falles.

Einige Wähler hatten die freisinnigen Schlepfbrieve oder auch (in zwei Fällen) das sozialdemokratische oder Bindelfische Aufhänger neben dem Stimmzettel mit ins Kubert gesteckt. Auf diese Stimmen mußten für ungültig erklärt werden. Das gleiche Schicksal traf natürlich alle Zettel, auf denen der gedruckte Name ausgefüllt war, ohne daß ein anderer darüber oder darunter stand.

Die Ungültigkeit der meisten Zettel ergab sich aus Bemerkungen, die außer dem Namen auf dem Stimmzettel standen. Mehrere hatten den Widerspruch Strauch 13, 2 und 13, 2 angegeben. Die Feststellung des Ergebnisses dauerte von 9 bis 12 Uhr. Von unserer Partei waren als Beisitzer zugezogen worden die Genossen Weiland und Albrecht.

Wie die sogenannten „nationalen“ Parteien den Handwerksmeistern helfen!

Benanntlich spielen sich die „nationalen“ Parteien immer als die patriotischsten Helfer des Handwerks auf. Sie versprechen ihnen vor den Wahlen das Blaue vom Himmel, um sich nach den Wahlen nicht mehr um sie zu kümmern. Jetzt liegt der Auspruch eines Handwerksmeisters vor, der bisher in der Innungsbewegung in Dresden eine Rolle gespielt hat und der nebenbei ein fanatischer Bekämpfer der Sozialdemokratie war. In der letzten Innungsversammlung der Zifferkennung sagte der Oberinnungsmeister Zimmer u. a. Folgendes:

„Die Kandidaten der Ordnungsparteien kümmern sich nur bis zu den Wahlen um die Handwerker, nachher denkt niemand mehr an sie. Kurtin Mann habe sich früher, als er noch lebte, sehr eingehend um die Handwerksmeister gekümmert, das ist der Geheimnis Vorkämpfer der Ordnungspartei, der zu ihnen kam, wenn — er die protestierten Wechsel bei ihnen eintrieb!“

Dan vorstehenden Drogenbergungen mögen sich die Herren Mittelständler zu la Zurecht zu stellen und sich gefälligst einmal überlegen, was ihnen die Kandidaten Bindfeld oder Schmidt hätten für Vorteile bringen können. Die Vorteile würden namentlich für Bindfeld so ähnlich gewesen sein, wie sie der oben zitierte Zifferkennung aus Dresden anführt.

Gewerkschaftsfest.

Wie aus der vorläufigen Anzeige in der heutigen Nummer hervorgeht, findet das Gewerkschaftsfest der hiesigen Gewerkschaften am Sonntag den 5. Juli in Döborge Bellevue in üblicher Weise mit im Vereine mit der hiesigen Arbeiter-Sängerbund hat in dankenswerter Weise seine Mitwirkung zugesagt. Infolge Einführung der Wollsteuer mußte der Eintrittspreis von 15 auf 20 Pf. pro Person erhöht werden, wie dies auch bereits seitens der einzelnen Gewerkschaften bei Arrangierung von Vergnügungen gesehen ist. Kinder sind frei; außerdem erhält noch jedes Kind ein Geschenk. Nun, Arbeiter, Genossen! Agitiert für Euer Gewerkschaftsfest. Sorgt dafür, daß die Räume des Bellevue bis auf den letzten Platz gefüllt werden, wie dies auch am 16. Juni der Fall war.

Wie man Sozialdemokrat wird.

Ein alter Handwerker und Geschäftsmann schreibt uns: 1. Als Sohn eines Demokraten von 48 glaube ich, als ich wahrheitsgemäß war, mich an die damalige Fortschrittspartei anschließen zu müssen. Das habe ich getan, so lange ich wählen konnte. Jäger mochte ich nicht wählen, weil ich da eine Wahl überhaupt für überflüssig hielt. Als meine erwachsenen Söhne, welche brave Menschen geworden sind, vom Militär und aus der Fremde zurückkamen, waren sie echte Sozialdemokraten geworden, weshalb ich mich mit ihnen vereinigte. Nun aber, nachdem ich durch Verluste im Geschäft, Krankheit in der Familie und sonstige Unglücksfälle fast an den Bettelstab kam und sogar Armenunterstützung annehmen mußte, kam ich zur Erkenntnis, daß meine eigene, welche mich jetzt in meiner Armut von ihnen beherrschenden Einkommen freudig unterliegen, doch Recht hatten, Sozialdemokraten zu werden. Nun bin ich auch Sozialdemokrat, aber ohne Stimmrecht, weil ich Armenunterstützung in Anspruch nehmen muß. — Vielleicht kann noch mancher aus dem Mittelstand, zu welchem ich mich rechne, zur richtigen Erkenntnis hierdurch kommen, ehe es auch bei ihm zu spät wird. — 2. Ich habe einen Bruder, welcher im Anfang der fünfziger Jahre starb. Seine Verdienste kann er noch recht zu sehen. Er belagte sich, daß er mit mehreren Altersgenossen überhaupt halbe Arbeit suchen mußte. Hier war ihnen von einem sehr patriotischen Unternehmer zu verstehen gegeben worden, sie sollten einen Strich nehmen oder ins Wasser gehen. — 3. Einer meiner Bekannten hatte einen wohlgelegten Vollbart, der sein Stolz war. Als ich ihn kürzlich ohne Bart traf und ihn kaum mehr erkannte, bekam ich auf meine Frage, wo er den Bart gelassen habe, die Antwort: „Ja, der hing an grau zu werden; da mußte er fallen; sonst nimmt mich keiner in Arbeit.“

* **Ausführungen.** Die Malez- und Anstreicherarbeiten in den hiesigen städtischen Schulen sollen im Wege der Wettbewerbung in sieben Losen vergeben werden. Angebote sind bis Freitag, den 20. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Stadtkommando einzureichen. Die Bedingungen ausliegen, auch die Bedingungenansätze entnommen werden können.

Die Ziegeldeckerarbeiten einschließlich der Lieferung der Materialien zum Neubau des Bureau- und Verstatgebäudes Unterplan 12 sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Donnerstag, den 25. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Stadtkommando einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenansätze entnommen werden können.

* **Brennmaterial.** Die zur Heizung der städtischen Gebäude während der Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juli 1904 erforderlichen Brennmaterialien und zwar etwa 400 Kubikmeter feinschnittendes Holz, 10 000 Kilogramm Anthrazitkohlen, 50 000 Kilogramm oberflächliche Wärfelkohlen, 450 000 Kilogramm weisfällige Nuzkohlen, 900 000 Kilogramm Braunkohlenbriketts, 300 000 Stüd Nuzkohlen, 1500 Hektoliter Braunkohlen sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Freitag, den 20. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Stadtkommando einzureichen, wobei die Bedingungen ausliegen. Es werden auch Angebote auf andere geeignete Heizungsanlagen entgegengenommen.

* **Auf dem Schuttsabgebau** neben der Gürtiger Gürtelbrücke darf bis auf weiteres Bauarbeit und Erde nicht mehr abgehoben werden.

* **Die Verleinerungsüberweisung**, welche in der vom 7. bis 9. Mai 1903 bei dem städtischen Verleiner abgehaltenen Verleinerung der in dem Monat Februar 1902 verletzten und erneuerten Wänder (Bandnummern von 101 841 bis 105 523 und Wänder in grünem Druck) erstet hat, sowie die in der Verleinerung frei gewordenen Wänder in grünem Druck der ehemaligen Verleinerer, welche am 1. Juli 1903 bis 22. Mai 1904 bei der Kaffe des Verleiners gegen Rückgabe der Wänder und gegen Dichtung in Umgebung zu nehmen. Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Leberwänder sind frei gewordenen Wänder verfallen dem Verleinerfonds des Verleiners bezw. der Ortsarmenkasse.

* **Eine Rinderkassette** wurde Mittwoch auf dem Boden eines Hauses in der Deltawerkstraße aufgefunden. Die Kassette war in Tücher eingewickelt, das konnte bisher weder die Herkunft festgestellt, noch ausfindig gemacht werden, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat.

* **Bernuth** wird die 27jährige ledige Anna Darmanin, dieselbe hat unter Mitnahme ihrer Sachen und Papiere aus der Wohnung ihres Vaters, Straße 10, entfernt und über ihren Verbleib ist bisher nichts bekannt geworden. Ferner der 27jährige Kaufmann Dennis, welcher sich am 14. des. Mts. aus seiner Wohnung Große Ulrichstraße 20 entfernt hat. Er ist etwa 1,68 m groß, er hat Witzkopf und das Kind bis 36. und an den Haaren hat eine Narbe.

* **Vom Tode des Ertrinkens gerettet** wurde Donnerstag nachmittag der zweijährige Sohn des Wändermeisters Schumann durch den Schiffer Otto Klaus in Kröllwitz. Der kleine wurde durch seinen älteren Bruder an der See entlung gefahren, als in der Nähe des Wägers Schiffsgebäudes die zweijährige Karre unterging und das Kind bis an den Ström fort unter eigener Lebensgefahr holte der genannte Mann, der in der Nähe arbeitete, das Kind aus dem tauchenden Element.

* **Auktions.** Die Auktion der verfallenen, bei dem hiesigen Verleiner im Monat April 1902 verletzten und erneuerten Wänder, welche die Bandnummern von 1 bis 5009 tragen und über welche die Wänder in gelbem Druck ausgeführt sind, wird Mittwoch den 1. Juli, des. Mts. von 12 Uhr bis 2 Uhr, an folgenden Tagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Auktionszimmer des Verleiners, An der Marienkirche Nr. 4, abgehalten werden. — Zur Verleinerung gelangen Talschulden aller Art, sonstige Gold- und Silbersgegenstände, wie Ketten, Ringe, Kästchen, ferner Karten, Geld und sonstige Gegenstände, sowie getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

* **Reisende in den Wärdersälen.** Der Eisenbahnminister hat kürzlich den Eisenbahndirektionen einen unterm 20. Dezember 1893 ergangenen Erlaß in Erinnerung gebracht, der lautet:

Nach § 15 der mit dem 1. Januar 1894 in Kraft tretenden Eisenbahngesetz ist den mit durchgehenden Fahrkarten versehenen Reisenden der Aufenthalt in dem Wartezimmer des Bahnhoft bis zum Abgang des nächst zu benutzenden Zuges gestattet, in der Zeit von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens jedoch nur, soweit der Warteraum ohnedies geöffnet sein muß. Die Unzulässigkeit, die für derartige Reisende während der Abgang der Abgangs des Warterraumes gebräuchlich während der Nachstunden entstehen, lassen es wünschenswert erscheinen, von der vorentsprechenden Ausschreibung in unzulässig geringem Umfange Gebrauch zu machen. Ich veranlasse die künftigen Eisenbahndirektionen, in eine Prüfung der Verhältnisse des dortigen Bezirks einzutreten und zum mindesten für die wichtigeren Liebesgenossenschaften von einer Bahnlinie zur anderen entsprechende Anordnungen zu treffen. Reisenden, denen die Weiterreise an dem nämlichen Tage infolge Zugsverpätung unmöglich gemacht wird, ist bis zum Abgang des nächsten Zuges der Aufenthalt in dem Warterraum freigesetzt.

* **Gestirnt** ist heute morgen 4 1/2 Uhr in der Kellerstraße ein Pferd vor dem Grubenwagen der Saline, das erst um 4 1/2 Uhr durch die Feuerwehr wieder auf die Beine gebracht werden konnte.

* **Ein Vormonat gekostet** wurde heute morgen wieder einmal einer Frau auf dem Wochenmarkt. Es würde empfehlend sein, wenn die Bäcker auf derartigen Vorgängen ein etwas modifiziertes Auge hätte als wir bisher.

* **Zoologischer Garten.** In der letzten Woche legte unsere Straußen das erste Ei, — und was für ein Ei! Es ist bekannt, daß die Größe der Straußen-Eier stark variiert und zwar von Größten Größe bis zu der geringsten Größe von 13 Zent. Das hier gelegte Ei muß nicht weniger als 1 1/2 Zent. in der Länge, 8 Zent. in der Breite und wiegt 610 Gramm, also zehnmal so viel, wie ein Hühnerei. Da der mütterliche Strauß dem Ei stark zusetzt, ist es vorläufig in Sicherheit gebracht, wird aber nicht zu futuristischen Zwecken benutzt werden, sondern hauptsächlich mit verschiedenen Arten von Eiern wie es gewohnt von dem Straußvater ausgeht werden. Bei den Straußen herrscht nämlich in Bezug auf die Brutpflicht umgekehrter Konvention. Die 4-6 Eimer einer Familie können ihren gemeinlichen Gatten noch berühten Wärdern verpöten: Für die Straußen das Väter, für den Strauß jedoch die Wärdern. In Eiern werden die Eier befruchtet. Um diese zu foden benötigt man 40 Minuten. Der Embryo überläßt die Eier vorher auf, gießt das Eiweiß, was ihm unangenehm schmeckt, ab und lockt das Geißel nach Zulaß von Fett, Salz und Pfeffer unter beständigem Umrühren in der Schale. Die eine große Befruchtung besteht. Das interessante Ei wird in dem befruchteten-Eiern in der letzten Lage ausgelegt sein. — Als weitere Zierde für den Garten ist ein zweiter weißer Strauß eingetroffen. Leider ist es noch immer nicht gelungen, auch eine weiße Strauhen zu erhalten. Das eine Gehege am Fuße des Alpinums ist durchgeteilt, um so zwei interessanten Individuen Angenehm Unterkunft zu bieten, es sind dies ein Weib und ein Männchen.

* **Aus dem Bureau des Ballhalla-Theaters.** Morgen den 20. d. Mts. findet die vorletzte Sonntagsvorstellung dieser Saison und letzte Aufführung der komischen Operette: „Des Löwen Erwachen“ statt, an deren Stelle vom Montag ab die Rolle „Am Todestage“ treten wird. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereinskasse der hiesigen Vereinigung der hiesigen Musikanten am 11. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr beginnt. Frühdopplungspreis von 1 1/2 - 1 1/4 Uhr Mittags. Der zweite Theaterabend beginnt infolge seiner vorzüglichen Ventilations-Einrichtung angenehmen Aufenthalt.

* **Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Morgen Sonntag den 21. d. Mts. findet die fünfzigste Wärdern in den beiden ersten Vorstellungen der neuen Saison statt. Der Komiker Konrad des gesamten Theaterorchesters bei freiem Entree, abends 7 Uhr große Vorstellung des diesmaligen ausgezeichneten Spielplans, in dem die Selbsten, die Originalmodelle der Professoren Vegas, Knaus, Schaner, Zullon, Zrellen von Wenzel u. a. das Hauptinteresse bilden. Die Wärdern mit zwei urförmlichen Einätzen: „Wärdern und Die Wärdern aufwarten. Die selben einstellen bei ihren bisherigen Aufführung abendlich wahre Kaffaläden.

Zeit. In dem Stichwähltag, also am Donnerstag, den 26. Juni wird unsere Partei Breisfelder Hof ein Wahlkonferenz machen, bei dem die Resultate der Stichwahlen bekannt werden. Es ist zu erwarten, daß diesmal die telegraphischen Meldungen früher eingehen, denn die Verlegung am Hauptwahltag lag daran, daß der Telegraph mehr von den Behörden in Anspruch genommen war. Auch der Abgeordnete unseres Kreises, Genosse Zehle, wird wiederum diesem Wahlkonferenz beiwohnen. Jedenfalls wird dieses Konzert getroffen von allen Genossen besucht werden, es ist Verleinerung getroffen, daß wir möglichst viele Resultate erhalten.

— Freigesprochen wurde am Donnerstag Genosse Zehle von der Anklage, den Verkauf der Volkstaler der Ingenieur zu haben. Die ganze Verhandlung befrüchtete sich darauf, daß der Tatbestand verlesen und dann sofort auf Freisprechung erkannt wurde. Zehle selbst war von dem Ergehen entbunden.

K. Weissenfels. Zu Differenzen kam es in der Gummidreherei von Biele u. Ko., dort haben 12 Drechsler ihre Kündigung eingereicht, da sich die Arbeitsverhältnisse fast unentgeltlich gehalten haben, durch den neuen Werkführer, Herrn Berger, der jedenfalls dadurch den Beschäftigten schmerz für seine Tätigkeit erbringen wird. Die früheren Differenzen sind namentlich beruht Herr als damaliger Verbandsmitglied, der auf Befreiung von Wärdern drang, die er selbst natürlich jetzt als Verführer mit Strafen einfließen will resp. eingeklagt hat. Bei geringeren Widersprüchen seiner früheren Kollegen folgen Kündigungen resp. Entlassungen, sowie bei geringeren Zufälligkeiten oder sonstigen Kleinigkeiten hohe Strafen, außerdem ganz horrend Preisveränderungen, jedesfalls um sich als gefährlich nützlicher Faktor zu zeigen. Dieses Treiben wollten sich die Drechsler nicht länger gefallen lassen und verlangten von Herrn Biele Befreiung dieser geschiedenen Wärdern. Ein ablehnender Beschluß veranlaßte die Drechsler einmütig und geschlossen ihre Kündigung einzureichen.

□ **Naumburg.** Eine bedingte Verurteilung (wird das Landgericht geltend aus. Die 15jährige Anna Schöwig hat sich am 21. d. Mts. in Naumburg mit 23. des. Monats, das Frau Marie W. im Haus für oder auf der Treppe verloren hatte, unterlag. Es geschieht ferner, im März und im April je eine Spardbüche von der Wärdern Wohnung entwendet zu haben. In jedem Falle bestand der Inhalt nur in einem kleinen Betrag, aber da die mittelst Nachforschung verurteilt sind, ein Spardbüche ausgegeben hat, wird wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen und Fundunterbringung mit drei Monaten Gefängnis bestraft, jedoch auch zur bedingten Verurteilung vorgemerkte, so

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 100 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.

Spezial-Abteilung Dresden-A., Praeger Strasse 6

Merseburg.

Dienstag den 23. Juni abends 8 1/2 Uhr in der Funkenburg (Garten)

große öffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung:

Sie stellen sich die Wähler zu den Reichstagskandidaten?
Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele.**
Baldreichen Besuch erwartet **Der Einberufer.**

Maler.

Dienstag den 23. Juni abends 8 1/2 Uhr bei Streicher, Kleine Ulrichstraße 36

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag, 2. Agitation am Orte, 3. Berichtendes.
Erscheinen notwendig. **Der Vorstand.**

Konsum-Verein zu Teuchern.

G. G. u. L. S.

Die Umwechslung der kleinen Dividendenmarken erfolgt bis Freitag den 26. Juni 1903.

Die Abgabe in Kowerts bis spätestens Sonnabend den 28. Juni 1903 früh 9 Uhr.

Der Vorstand.

Schumann. Börner. Jahr.

Zoologischer Garten, Halle.

Sonntag

den 21. Juni

bis 12 Uhr: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf., von 12 Uhr ab: Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf., nachmittags von 4 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert

(Erlöse 1 Pf. pro Person.)

Ohne besonderes Entree

Walfisch-Ausstellung.

Montag den 22. Juni von nachm. 5 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Zum letzten Dreier

Merseburgerstraße 32.

Sonntag den 21. Juni von nachmittags 4 Uhr an

gr. öffentl. Organzmusik.

Auf meinen großen schattigen Garten mache besonders aufmerksam.
Wils. Hlase.

Ball-Gäle.

Sonntag den 21. Juni von abends 8 Uhr an

Grosses Frei-Konzert.

Ergebnis ladet ein

Fr. Brannert

Siegesfeier.

Sonntag den 21. Juni auf der Wilhelmshöhe

Konzert, Ball und Kinderbelustigungen.

Auffstieg mehrerer Luftballons und Stocklaternen-Polonaise.

Es ladet ergebenst ein

Alwin May.

Schloss Freimfelde (am Schlachthof).

Schöner Aufenthaltort für Familien.

Jeden Sonntag und Mittwoch

grosses Frei-Konzert.

Dazu ladet ein

Karl Glaser.

Saccharin

ein Ersatz für Zucker von 550 facher Süßkraft.

Vorzüglich bekömmlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt.

Erhältlich in allen Apotheken.

Tafelchen Nr. 1 (Tabletten) 110 fach süß, in unserer

Original-Fabrikpackung (Glasbüchchen à 25 Stück)

freihändig ohne ärztliche Anweisung.

Anderer Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung.

Saccharin-Fabrik, Aktiengesellschaft

vorn. Fabberg, Liff & Co., Salzte-Weberhüben a. Elbe.

Alleinige, staatlich konfessionierte Süßstoff-Fabrik.

2 Brotfabriker mit nur guten Teig- nissen gesucht. Lohn 18. Räumfuhren befordert billig Gempel, Unterberg 8.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. L. S.) Halle a. S.

Total-Anverkauf

VON

R. Sachs Nachf., Gr. Ulrichstr. 37,
(Gold. Schiffchen).
Herren-, Knaben-Stroh- und Filz-Hüte, Mützen.

Preise sind 25 bis 60 Prozent herabgesetzt.

Schluss unwiderruflich am 29. Juni.

Alle Leser dieser Zeitung

welche Bedarf haben in:

Taschenmessern, Scheren, Rasiermessern, Tafelmessern, Löffel, Hausgeräte aller Art, Ia. Stahl-Werkzeuge, Gartengeräte, Fernrohre, Feldstecher, Revolver, Flobert-Gewehre, Spielwaren, Musikinstrumente, Pfeifen, Zigarrenspitzen, Ia. Qual. Zigarren und Tabake, Spazierstöcke, Regenschirme, Kämmen, Bürstenwaren, Uhren etc.

verlangen **umsonst und portofrei**

unsere neuen PREIS-KATALOG mit ca. 2500 Abbildungen.

Ueber 12000 Stück versandt in 6 Monaten von nachstehend beliebten

Vexier-Portemonnaies

(Gebrauchsanweisung liegt bei.)

mit Geheimverschluss, nur vom Eigentümer zu öffnen.

Aus feinem schwarzen Bock-Saffianleder, Bügel fein vernickelt, ebenso Innenbügel, mit 3 Fächer, per Stück

Mk. 1.50 gegen Nachnahme, Porto **20 Pf.**

Mit Namen in Golddruckschrift **25 Pf.** mehr.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 162.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus.



Brotkapseln

à Stück von 1.75 Mk. an.

Ein grosser Posten email. Ausschuss-Geschirr aller Art zu bekannt billigen Preisen.

Burghardt & Becher

I. Geschäft Leipzigerstr. (am Turm).
II. „ Clearysstr. (am Hallmarkt).
Deutschlands größtes Spezialgeschäft.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Jul. Hammerschlags



ist ohne Gleichen!

Werkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung, nur beste Qualitäten, empfiehlt **Paul Schneider,** Merseburgerstr. 4.

P. P.
Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich **Ulbrichtstraße 1, Ecke Bernburgerstraße, einen Wiener Rasier-, Frisier- u. Haarschneide-Salon** eröffnet habe.

Meine Erfahrungen, welche ich während meiner Tätigkeit in Geschäften ersten Ranges gesammelt habe, legen mich in den Stand, allen Wünschen meiner geehrten Kundenschaft gerecht zu werden.

Indem ich zur dauerigen Vermigung meiner Dienste mich angelegentlich empfehle, zeichne mit aller Hochachtung **Paul Reichert, Friseur.**
Halle a. S., im Juni 1903.



Hand- und Plattenkoffer

Rucksäcke

Touristentaschen

Trinkflaschen u. -Becher

Reisehandtaschen

in Ia. Rindleder

in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

Georg Glausnitzer

früheres Detail-Geschäft Klooss & Bothfeld

Halle S., Gr. Ulrichstrasse 8.

Spezial-Geschäft für Leder- und Spielwaren.

Katalog gratis und franko.

Farben und Lacke zum Selbstbestrichen läuft man preiswert bei **H. Watzgotts Nachf.,** Gr. Ulrichstr. 30.
Perfekte Schäfte-Stepperin, mögl. auch in Neuigkeiten geübt, für **feine Weberei** fördert geübt, **Neue Bronnade 15.**